

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Band: 8 (1902)

Anhang: Anhang : Vorwort zum unsichtbaren Tellskalender

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anhang.

Vorwort zum unsichtbaren Tellskalender

— 1901 —

Auferstanden bin ich Schläfer,
Den du mausetot vermeint,
Auferstanden, wie der Käfer
Auch mit Unterbruch erscheint.

Zwar nicht unter weichem Rasen
Schließ ich gleich dem Engerling,
Schließ bei jenen, die mich lasen
Als ein altehrwürdig Ding.

Und ich träumte von dem Tellen,
Von dem Vater und dem Sohn,
Als man d'ran war, sie zu stellen
Auf granit'nen Ehrentron.

Mich zum Festspiel einzuladen
Dachte just kein Urnerherz;
Nicht Papier stand da in Gnaden,
Nur der Beiden Bild von Erz.

Ging zur Neige ein Jahrhundert
Reich an Rückerinnerung,
Möcht' ich seh'n, wer sich verwundert,
Steh' ich auf erneut und jung.

Tritt der Tell als Meisterschütze
In der Schützenmatte auf,
Bient mir nicht die Schläfermütze,
Bient mir wohl ein Wettelauf.

Habe durch mein langes Warten
Nicht verscherzt das Bürgerrecht;
Will nicht Holz und will nicht Garten,
Doch mein Heimatschein ist echt.

Sieh' nur — an der Stirne trage
 Ich den Teller als Landspatzen;
 Unbegründet wär' die Klage,
 Daß ich heimatlos da wohn'!

Nicht Hausierer, nicht Marktschreier,
 Such' ich keinen Geldgewinn;
 Nur dein Bestes ist mir teuer,
 Einzig das hab' ich im Sinn.

Was ich wünsche, das sind die Herzen,
 Was ich will, das ist der Verstand,
 Unter Ernst und heitern Scherzen
 Bieten Lehr' im Festgewand —

Bieten Lehr' im Festgewande,
 Vaterländisch, christlich, wahr,
 So im lieben Schweizerlande
 Und, so Gott will, Jahr für Jahr.

Sonderbar! — Heißt Jahresregente
 Dieser bald, bald jener Stern,
 Und doch Erd' und Elemente
 Stehen in der Hand des Herrn.

Sonnenlauf und Mondumkreisung
 Zeige zwar genau ich an;
 Nicht nach mir, nach Schöpfers Weisung
 Wandeln stät sie ihre Bahn.

Glaube mir! — Die Himmelszeichen
 Sezen nicht dein Schicksal fest;
 Gott muß dir die Glückshand reichen
 Und du schuldest dir den Rest.

Traun! Die Witterungspropheten
 Halte dir vom Leibe weit!
 Denn wer Brot isst und Pasteten,
 Weiß vom Wetter nicht Bescheid.

Tage gibt's genug im Jahre,
 So man sie zu Nuße macht;
 Träge seh'n erst an der Bahre,
 Daß für sie der Tag war Nacht.

Pflanzen darfst du und begießen,
Mag der Mond abnehmend sein;
Soll was Rechtes d'raus ersprießen,
Bitt' um Regen, Sonnenschein!

Arbeit schützt vor Torheit, Mangel,
Gnade bringt dir das Gebet;
Gnad' und Segen sind die Angel,
Um die sich dein Wirken dreht.

Aufwärts führen Kreuz und Leiden,
Aufwärts Unschuld und Geduld,
Abwärts, was du sollst vermeiden,
Abwärts Ungeduld und Schuld.

Nimm mich auf, den Tellskalender,
Nimm die Hand, die ich dir streck'!
Bin ich dir ein Segenspender,
Hab' getroffen ich den Zweck.

A. Baumann, Pfr.

